

3 Britenschiffe Opfer deutscher Tauchboote! Ganz England ob dieser Nachricht vor Schreck und Angst wie aus den Wolken gefallen!

37 Personen finden ein Grab in den Wellen!

London, 10. März. — Am Dienstag vor frühen Morgenstunden operierten mehrere deutsche Tauchboote an verschiedenen Stellen der britischen Küste und versenkten drei britische Dampfer. In den Folge des Dampfers „Langitan“, der auf der Höhe von Scarborough torpediert und versenkt wurde, werden 37 aus der 38 Mann zählenden Besatzung vermisst. Nur ein Mann wurde von einem vorübergehenden Schiffe aufgegriffen. Die „Langitan“ wurde kurz nach Mitternacht angegriffen. Gegen 6 Uhr Morgens versenkte ein weiteres Tauchboot den Dampfer „Madagaskar“ auf der Höhe von Hastings. Das dritte Opfer eines deutschen Tauchbootes wurde der Dampfer „Prinzeß Victoria“, der gegen 8 Uhr Morgens auf der Höhe von Liverpool versenkt wurde. Schon hatte sich die Bevölkerung Englands dem Bode hingebend, daß die deutsche Unterseeboote nichts sagend, als die Nachricht von dem Untergang der drei Schiffe sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf. Der offizielle Bericht der britischen Admiralität lautet wie folgt: „Der Dampfer „Langitan“ wurde Dienstag Nacht um 12.30 Uhr auf der Höhe von Scarborough von einem deutschen Tauchboot torpediert und versenkt. Nur einer der aus 38 Mann bestehenden Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer „Madagaskar“ wurde, ohne daß er vorher gemeldet wurde, um 6 Uhr Morgens auf der Höhe von Hastings von einem deutschen Tauchboot versenkt. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer „Prinzeß Victoria“ von Glasgow wurde am Dienstag Nacht um 9 Uhr Morgens auf der Höhe von Liverpool von einem Tauchboot torpediert und versenkt. Verschiedene Tauchboote in Tätigkeit. In dem offiziellen Bericht wird angegeben, daß mehrere deutsche Tauchboote in verschiedenen Theilen der englischen Gewässer ihre Tätigkeit ausgenommen haben. Dem Scarborough, in dessen Nähe die „Langitan“ versenkt wurde, liegt an der Nordsee in Yorkshire; Hastings liegt am Englischen Kanal in Sussex und Liverpool liegt am Irlandschen Meer. Der einzige Überlebende der „Langitan“ sagt, der Dampfer wurde von dem Torpedo getroffen und verlor augenblicklich die Mannschafft hatte Verlust in den Rettungsbooten gesucht, war aber nicht imstande, dieselben ins Wasser zu setzen. Er selbst rettete sich dadurch, daß er sich an einem Wrackstück anklammerte und später von einem Dampfer aufgegriffen wurde. Die gerettete Mannschafft der „Madagaskar“ sagt, daß sich das mit Kohlen beladene Schiff auf dem Wege nach Havre (Frankreich) befunden habe, als das Schiff während eines Schneesturmes von dem deutschen Torpedo erreicht wurde. Man wußte, daß man sich in der Kriegszone befand und hatte die nötigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Die Rettungsboote wurden schleunigst gelöst und man fuhr ins Meer hinaus; zehn Minuten später sank das von ihnen verlassene Schiff. Die Mannschafft will zwei Tauchboote gesehen haben. Der Kapitän der „Prinzeß Victoria“ sagte, das Tauchboot sei unbemerkt herbeigekommen. Erst als der Auslug rief, „ein Torpedo kommt“, erkannte man die Größe der Gefahr, in welcher wir schwebten. Er bemerkte den Gift, den das Torpedo aufwarf. Schleunigst wurden zwei Boote ausgelassen, welche wir demanzt und davonführten. Innerhalb 15 Minuten verlor das Schiff. Fünf Stunden lang rudernd wir abwärts, bis wir von einem Schiff aufgenommen wurden. „Glan Mac Rae“ entwischt. Der „Glan Mac Rae“ wurde auf der Höhe von

Tauchboot-Krieg hat erst begonnen!

London, 10. März. — Die erfolgreiche Operationen britischer Unterseeboote gegen den Handel waren nur der Anfang des herrschenden Gefährdungen gegen die Schifffahrt Englands, Frankreichs und Italiens. Die Behauptung wurde von einem hohen Beamten der britischen Admiralität gegeben. Er erklärte, daß Deutschland eine Pause in den Operationen der Unterseeboote habe einstricken lassen, weil man die Antwort Deutschlands auf die amerikanischen Warnschiffe abwarten wolle. „Wir sind für die Stimmung, die die englische, russische und französische Schifffahrt erhalten wird, bereit“, erklärte der Beamte. „Der Feldzug gegen den englischen und französischen Handel wird von Unterseebooten und U-Booten aus betrieben werden. Während der letzten beiden Wochen sind 12 neue Unterseeboote in Betrieb genommen worden. Sie erwarten den Beginn der Wiederaufnahme ihrer Rekrutierungsarbeit gegen den Handel der Feinde. „Schließlich noch keine genauen Nachrichten über die Erfolge des ersten Halbjahres des Unterseeboots einzuwarten sind, so liegt es doch auf der Hand, daß England keine Verluste verzeichnen dürfte. Überall sind bereits 15 Schiffe verloren. Unsere Untersee-Operationen gegen Aufschlag werden beginnen, sobald die Dittsch eintreift. 15 kleine Unterseeboote, die eine sehr große Schnelligkeit entwickeln, werden angestrichelt zu stiel gebaut. Diese werden am 1. April fertig sein. Diese neuen Tauchboote werden nicht über viele Torpedos mitnehmen können, aber ihre größere Schnelligkeit verleiht sie in die Lage, schneller zu ihrer Basis zurückzukehren und ihre Vorräte zu ergänzen. Nur acht Mann sind nötig, um diese neuen Tauchboote zu bemannen.“

„U-16“ sehr beschäftigt.

London, 10. März. — Eine Depesche aus Reuters Telegramm Co. aus Amsterdam besagt, daß das deutsche Unterseeboot „U-16“ für die Versenkung von fünf der Dampfer der Verbündeten, die seit dem Beginn der Unterseeboots-Modade vernichtet wurden, Kredit zu erhalten hat. Otto von Gottberg schreibt darüber in einer Berliner Zeitung: „Das Unterseeboot stand unter dem Befehl des Kapitäns Hansen, der sich zur Zeit des Krieges in England befand und gerade noch mit dem letzten Dampfer entkam. Sofort nach dem Auslaufen aus Kiel ließ sich „U-16“ auf einen britischen Kreuzer und einen britischen Torpedobootzerstörer, aber leider verfehlten die abgefeuerten Torpedos ihr Ziel. Dann richtete es den Dampfer „Aertas“, der durch seine Schnelligkeit entkam. In langamer Reihenfolge vernichtete „U-16“ alsdann 3 britische und 2 französische Dampfer, ließ jedoch einen französischen Dampfer unbeschädigt, das derselbe Frauen und Kinder an Bord hatte.“

Der „Thorbis“-Kapitän flunkerte.

Berlin, 10. März. — Die vor einigen Tagen von der englischen Admiralität offiziell verkündete Zerstörung eines deutschen Unterseebootes im Kanal wird von der deutschen Admiralität amtlich in Abrede gestellt. Das betreffende Unterseeboot, das von dem englischen Dampfer „Thorbis“ im Kanal gerammt worden sein soll, kehrte nur leicht beschädigt zu seiner Basis zurück und wird seine Tätigkeit bald wieder aufnehmen. Die britische Admiralität bestätigte ihre Behauptung auf der absolut unbefähigten Erzählung des Kapitäns der „Thorbis“, der sich durch seinen Bericht die von England auf die Zerstörung eines deutschen Unterseebootes ausgesetzte Belohnung von \$2,500 verdient hat.

Arbeitslosigkeit droht Gefangenen.

Lincoln, 10. März. — Wenn nicht die Legislatur die zur Beschäftigung der Gefangenen vorgelegten Maßnahmen noch gutheißt, dann können sich die Gefangenen im Nebraska Staatsgefängnis auf einige Monate des Mühsigganges gefast machen. Der eine Gefangenwärter sieht die Bewilligung von \$118,000 zur Einrichtung neuer Industriezweige vor und der andere schlägt vor, einen Teil der Sträflinge auf dem Lande zu beschäftigen.

Friedensbedingungen.

London, 10. März. — Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß Reichskanzler von Bethmann-Hollweg heute im Reichstag die Bedingungen feststellen will, unter welchen Deutschland gewillt ist, Frieden zu schließen. (Dann werden den Alliierten aber die Augen aufgehen!)

Wetten verleihten Tauchboot U-20!

Der Architekt „Wiel“ hat es gerannt. Die Belohnung geriet und gelang. London, 10. März. — Nach einer heute erfolgten Bekanntgabe der britischen Admiralität soll das deutsche Unterseeboot „U-20“ vom englischen Tauchbootzerstörer „Ariel“ ergriffen und untergekommen sein. Die Belohnung wurde gezahlt und geriet in englische Gefangenschaft. Das U-20 soll schon im Jahre 1913 geboot und vom Tag des U-Boots nach Angabe der Engländer sollen bis jetzt 7 deutsche Unterseeboote zerstört sein. Die U-20 soll unterirdisch erst gefahren die „Blackwood“ zerstört haben.

Deutscher Hilfskreuzer in Newport News!

Neport News, Va., 10. März. — Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ ist heute früh in den hiesigen Hafen eingelaufen. Er hat 300 Gefangene an Bord und bedarf der Reparatur und Vorräte. Es heißt, daß der Hilfskreuzer von mehreren feindlichen Kreuzern verfolgt wurde, doch weigern sich die Offiziere, etwas Bestimmtes darüber zu veröffentlichen. Man war hier nicht wenig überrascht, als das schlankes Schiff in den Hafen einfuhr. Der Hilfskreuzer hat eine Besatzung von 350 Mann und hat dem englischen Handel bedeutenden Schaden zugefügt. Das Schiff wird hier so lange verweilen, bis die Reparaturen beendet sind.

England zum Rückzuge bereit.

Washington, 10. März. — England und Frankreich haben den Verbänden gegenüber angedeutet, daß die von den Alliierten angebotene Abschnidung Deutschlands vom Handelsverkehr mit den Verbänden nach eingeleiteten Verhandlungen einer Änderung unterzogen werden kann.

Prinzipales Budget bewilligt.

London, 10. März. — In dritter Lesung nahm heute der irische Landtag die Haushaltsplan-Bewilligung an. Nach einer Heftigen Debatte über die Sozialisten dagegen geteilt haben (wohl nur „Lichtkeil“), während die Polen und Dänen sich der Abstimmung enthielten. (Entschieden gefällig!) Der Präsident Graf Schwerin-Löwis sprach die Hoffnung auf baldigen Sieg aus.

Arbeitslosigkeit droht Gefangenen.

Lincoln, 10. März. — Wenn nicht die Legislatur die zur Beschäftigung der Gefangenen vorgelegten Maßnahmen noch gutheißt, dann können sich die Gefangenen im Nebraska Staatsgefängnis auf einige Monate des Mühsigganges gefast machen. Der eine Gefangenwärter sieht die Bewilligung von \$118,000 zur Einrichtung neuer Industriezweige vor und der andere schlägt vor, einen Teil der Sträflinge auf dem Lande zu beschäftigen.

Friedensbedingungen.

London, 10. März. — Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß Reichskanzler von Bethmann-Hollweg heute im Reichstag die Bedingungen feststellen will, unter welchen Deutschland gewillt ist, Frieden zu schließen. (Dann werden den Alliierten aber die Augen aufgehen!)

Herr Wilson erweist nun das Steuer!

Washington, 10. März. — Präsident Wilson hat erklärt, daß er jetzt, nachdem sich der Kongress versammelt hat, entschlossen ist, persönlich die Leitung aller kriegswichtigen Verhandlungen zu übernehmen. Die Aufsicht über die öffentlichen Arbeiten auftrichtige und allgemeine Vertheilung von Bergwerken, Ebenfalls beteiligt wird die kabinettliche Auftrichtung begründet, daß der Staatssekretär Garfield auf Grund seiner Erfahrung und vielfachgehenden Kenntnisse als einer der verlässlichen Mitarbeiter in der offiziellen Familie des Präsidenten gilt. Präsident Wilson ist offenbar nicht gewillt, die von Großbritanniens erlassene Erklärung einer Handelsverträge zwischen Deutschland und neutralen Ländern anzuerkennen. Die Verb. Staaten, äußert man sich hier, würden nicht gegen eine in Uebereinstimmung mit dem Völkerrecht durchgeführte Modade protestieren können, wohl aber widerstreben sie dem britischen Plan, den Handel zur See völlig zum Einhalt zu bringen ohne Rücksicht auf Flagge, Ladung oder Bestimmungsort. Die Verb. Staaten sind nicht geneigt, die Unterbrechung des Handels mit Deutschland, Montebande ausgenommen, anzuerkennen, und in noch ärgerer Weise befürchten sie den Vorschlag, England solchen Handel betreiben zu lassen, während die Verb. Staaten daran gehindert werden. Bei vielen muß der Verdacht erwachen, daß es sich bei solch einem Plane darum handelt, die Handelsfähigkeit dieser Nation unter dem Vorwande des Krieges zu zerstören; und dem amerikanischen Standpunkt wird diese Art der „Kriegsführung“ als höchst verächtlich angesehen. Wenn der britische Plan hier richtig geäußert wird, dann ist es die Pflicht Englands, alle nach und von Deutschland fahrenden Schiffe zu zerstören und sie nach britischen Häfen und vor britische Preisgerichte zu bringen. Das Staatsdepartement hat bereits mit den Vorbereitungen für den zu erwartenden Protest begonnen, und Herr Wilson wird dem Gegenstand die Beachtung und Fürsorge widmen, welche dessen Wichtigkeit verlangt.

Zu England herrscht Mangel an Waffen!

Alle Fabriken, in welchen Munition und Waffen angefertigt werden, verunfallt. London, 10. März. — Das Unterhaus gab heute der Regierung die ungeheure angewachsenen Bedürfnisse an Kriegsmunition betrieblen zu lassen. Schon beim Beginn des Krieges war ein Befehl erlassen, daß der Regierung die Befugnis zur Uebernahme aller Waffen- und Munitionsfabriken gab, doch hat sich dieses als nicht weitgehend genug erwiesen. Deshalb beauftragte der Schatzkanzler David Lloyd George nunmehr, die Beschlagnahme solcher Fabriken auf alle berartigen auszuweiten, die zur Herstellung von Kriegsmaterial verwendbar sind. Diesem Antrag wurde auch zugestimmt, obgleich der Führer der Opposition Andrew Bonar Law darauf hinwies, daß dieser Antrag „vielleicht die drastischste je vor das Parlament gebrachte Maßregel darstelle“. Zur Begründung des Resolutionsantrages wurde angeführt, daß die immer größer werdende Ausdehnung des Kriegsschauplatzes und die Vermeerung der Armees auch eine bedeutende Vermeerung der Waffen und Munition erfordere. Hervorgehoben wurde auch, daß besonders die Kämpfe in den Dardanellen riesige Vorräte an Munition erfordern und daß die im Kampfe gewesenen Schiffe mit neuen Kanonen ausgerüstet werden müßten.

Die Kämpfe in den Dardanellen!

Berlin, 10. März. — Auch nicht eine einzige türkische Semine ist bis jetzt aus der Straße der Dardanellen durch den Feind entfernt worden, meldet ein Korrespondent des „Berliner Tageblatt“, der die Stellungen der Türken in den Dardanellen besuchte. Dieser hat nur ein Bataillon der türkischen Artillerie das feindliche Feuer beantwortet. Mehrere britische Schiffe wurden beschädigt; mindestens 6000 Geschosse wurden von diesen gegen die türkischen Befestigungen abgefeuert.

Rein Einschießen in Mexiko nöthig!

General Carranza wird sich den Forderungen der Ver. Staaten wahrscheinlich fügen! Amerikaner aufgefordert, Mexiko zu verlassen! Washington, D. C., 10. März. — Das amerikanische Staatsdepartement hat heute eine Erklärung abgegeben, die die amerikanische Bevölkerung in Mexiko zu verlassen auffordert. Schon jetzt ist bekannt, daß viele Amerikaner in der Stadt Mexiko den Schutz suchen. Ein langes Telegramm von General Carranza, des bisherigen Carranza-Stammchefs in der Hauptstadt Mexiko, wurde hier heute bekannt gegeben, in dem dieser feststellt, daß für Ausländer absolut keine Gefahr besteht. Carranza verneint auch, daß er jemals die Nahrungsmittelzufuhr nach der Stadt verhindern habe. Die Antwort des provisorischen Präsidenten Carranza auf die Note der amerikanischen Bundesregierung, in der die Abhilfe der für die Ausländer gefährlichen und unerträglichen Zustände in Mexiko gefordert wird, wurde heute förmlich dem Präsidenten Wilson erwidert. In den Kreisen der höheren Bundesbeamten und hiesigen Diplomaten macht sich starkes Vertrauen geltend, daß ein Einschießen mit Besetzung Mexiko und Vera Cruz, mit Ausnahme derjenigen für militärische Zwecke, bereits sich das

Rein Einschießen in Mexiko nöthig! General Carranza wird sich den Forderungen der Ver. Staaten wahrscheinlich fügen! Amerikaner aufgefordert, Mexiko zu verlassen!

Washington, D. C., 10. März. — Das amerikanische Staatsdepartement hat heute eine Erklärung abgegeben, die die amerikanische Bevölkerung in Mexiko zu verlassen auffordert. Schon jetzt ist bekannt, daß viele Amerikaner in der Stadt Mexiko den Schutz suchen. Ein langes Telegramm von General Carranza, des bisherigen Carranza-Stammchefs in der Hauptstadt Mexiko, wurde hier heute bekannt gegeben, in dem dieser feststellt, daß für Ausländer absolut keine Gefahr besteht. Carranza verneint auch, daß er jemals die Nahrungsmittelzufuhr nach der Stadt verhindern habe. Die Antwort des provisorischen Präsidenten Carranza auf die Note der amerikanischen Bundesregierung, in der die Abhilfe der für die Ausländer gefährlichen und unerträglichen Zustände in Mexiko gefordert wird, wurde heute förmlich dem Präsidenten Wilson erwidert. In den Kreisen der höheren Bundesbeamten und hiesigen Diplomaten macht sich starkes Vertrauen geltend, daß ein Einschießen mit Besetzung Mexiko und Vera Cruz, mit Ausnahme derjenigen für militärische Zwecke, bereits sich das

Zu England herrscht Mangel an Waffen!

Alle Fabriken, in welchen Munition und Waffen angefertigt werden, verunfallt. London, 10. März. — Das Unterhaus gab heute der Regierung die ungeheure angewachsenen Bedürfnisse an Kriegsmunition betrieblen zu lassen. Schon beim Beginn des Krieges war ein Befehl erlassen, daß der Regierung die Befugnis zur Uebernahme aller Waffen- und Munitionsfabriken gab, doch hat sich dieses als nicht weitgehend genug erwiesen. Deshalb beauftragte der Schatzkanzler David Lloyd George nunmehr, die Beschlagnahme solcher Fabriken auf alle berartigen auszuweiten, die zur Herstellung von Kriegsmaterial verwendbar sind. Diesem Antrag wurde auch zugestimmt, obgleich der Führer der Opposition Andrew Bonar Law darauf hinwies, daß dieser Antrag „vielleicht die drastischste je vor das Parlament gebrachte Maßregel darstelle“. Zur Begründung des Resolutionsantrages wurde angeführt, daß die immer größer werdende Ausdehnung des Kriegsschauplatzes und die Vermeerung der Armees auch eine bedeutende Vermeerung der Waffen und Munition erfordere. Hervorgehoben wurde auch, daß besonders die Kämpfe in den Dardanellen riesige Vorräte an Munition erfordern und daß die im Kampfe gewesenen Schiffe mit neuen Kanonen ausgerüstet werden müßten.

Die Kämpfe in den Dardanellen!

Berlin, 10. März. — Auch nicht eine einzige türkische Semine ist bis jetzt aus der Straße der Dardanellen durch den Feind entfernt worden, meldet ein Korrespondent des „Berliner Tageblatt“, der die Stellungen der Türken in den Dardanellen besuchte. Dieser hat nur ein Bataillon der türkischen Artillerie das feindliche Feuer beantwortet. Mehrere britische Schiffe wurden beschädigt; mindestens 6000 Geschosse wurden von diesen gegen die türkischen Befestigungen abgefeuert.

Rein Einschießen in Mexiko nöthig!

General Carranza wird sich den Forderungen der Ver. Staaten wahrscheinlich fügen! Amerikaner aufgefordert, Mexiko zu verlassen! Washington, D. C., 10. März. — Das amerikanische Staatsdepartement hat heute eine Erklärung abgegeben, die die amerikanische Bevölkerung in Mexiko zu verlassen auffordert. Schon jetzt ist bekannt, daß viele Amerikaner in der Stadt Mexiko den Schutz suchen. Ein langes Telegramm von General Carranza, des bisherigen Carranza-Stammchefs in der Hauptstadt Mexiko, wurde hier heute bekannt gegeben, in dem dieser feststellt, daß für Ausländer absolut keine Gefahr besteht. Carranza verneint auch, daß er jemals die Nahrungsmittelzufuhr nach der Stadt verhindern habe. Die Antwort des provisorischen Präsidenten Carranza auf die Note der amerikanischen Bundesregierung, in der die Abhilfe der für die Ausländer gefährlichen und unerträglichen Zustände in Mexiko gefordert wird, wurde heute förmlich dem Präsidenten Wilson erwidert. In den Kreisen der höheren Bundesbeamten und hiesigen Diplomaten macht sich starkes Vertrauen geltend, daß ein Einschießen mit Besetzung Mexiko und Vera Cruz, mit Ausnahme derjenigen für militärische Zwecke, bereits sich das

Zu England herrscht Mangel an Waffen!

Alle Fabriken, in welchen Munition und Waffen angefertigt werden, verunfallt. London, 10. März. — Das Unterhaus gab heute der Regierung die ungeheure angewachsenen Bedürfnisse an Kriegsmunition betrieblen zu lassen. Schon beim Beginn des Krieges war ein Befehl erlassen, daß der Regierung die Befugnis zur Uebernahme aller Waffen- und Munitionsfabriken gab, doch hat sich dieses als nicht weitgehend genug erwiesen. Deshalb beauftragte der Schatzkanzler David Lloyd George nunmehr, die Beschlagnahme solcher Fabriken auf alle berartigen auszuweiten, die zur Herstellung von Kriegsmaterial verwendbar sind. Diesem Antrag wurde auch zugestimmt, obgleich der Führer der Opposition Andrew Bonar Law darauf hinwies, daß dieser Antrag „vielleicht die drastischste je vor das Parlament gebrachte Maßregel darstelle“. Zur Begründung des Resolutionsantrages wurde angeführt, daß die immer größer werdende Ausdehnung des Kriegsschauplatzes und die Vermeerung der Armees auch eine bedeutende Vermeerung der Waffen und Munition erfordere. Hervorgehoben wurde auch, daß besonders die Kämpfe in den Dardanellen riesige Vorräte an Munition erfordern und daß die im Kampfe gewesenen Schiffe mit neuen Kanonen ausgerüstet werden müßten.

Die Kämpfe in den Dardanellen!

Berlin, 10. März. — Auch nicht eine einzige türkische Semine ist bis jetzt aus der Straße der Dardanellen durch den Feind entfernt worden, meldet ein Korrespondent des „Berliner Tageblatt“, der die Stellungen der Türken in den Dardanellen besuchte. Dieser hat nur ein Bataillon der türkischen Artillerie das feindliche Feuer beantwortet. Mehrere britische Schiffe wurden beschädigt; mindestens 6000 Geschosse wurden von diesen gegen die türkischen Befestigungen abgefeuert.

Man Mac Rae entwischt.

Der „Glan Mac Rae“ wurde auf der Höhe von

Arbeitslosigkeit droht Gefangenen.

Lincoln, 10. März. — Wenn nicht die Legislatur die zur Beschäftigung der Gefangenen vorgelegten Maßnahmen noch gutheißt, dann können sich die Gefangenen im Nebraska Staatsgefängnis auf einige Monate des Mühsigganges gefast machen.

Friedensbedingungen.

London, 10. März. — Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß Reichskanzler von Bethmann-Hollweg heute im Reichstag die Bedingungen feststellen will, unter welchen Deutschland gewillt ist, Frieden zu schließen.

Herr Wilson erweist nun das Steuer!

Washington, 10. März. — Präsident Wilson hat erklärt, daß er jetzt, nachdem sich der Kongress versammelt hat, entschlossen ist, persönlich die Leitung aller kriegswichtigen Verhandlungen zu übernehmen.

Wetten verleihten Tauchboot U-20!

Der Architekt „Wiel“ hat es gerannt. Die Belohnung geriet und gelang.

Tauchboot-Krieg hat erst begonnen!

London, 10. März. — Die erfolgreiche Operationen britischer Unterseeboote gegen den Handel waren nur der Anfang des herrschenden Gefährdungen gegen die Schifffahrt Englands, Frankreichs und Italiens.